

Björn Bicker

Einfach mal die Klappe halten

Es gibt so ein paar Wünsche, die man hat, für den Rest seines Lebens. So ein paar Sachen, die man gerne nochmal erleben würde. Die einem die restlichen Tage auf dieser Erde versüßen würden. Womit man alles unzufrieden ist. Was man alles lernen will. Was man alles besser machen will. Verhalten, das man ändern möchte. Und manchmal sehnt man sich nach diesem großen, alles verändernden Erlebnis. Alles Hinschmeissen. Alles auf Anfang. Alles Neu. Nie mehr die alten Fehler, Verhaltensweisen, Trägheiten, Ungereimtheiten und so weiter. Aber nein, halt, stopp, ich möchte darüber eigentlich gar nicht nachdenken! Und schon gar nicht darüber reden! Ich müsste ganz genau sagen, was anders werden soll in meinem Leben, was schief gelaufen ist bisher und wie ich in Zukunft gedenke, die Welt besser zu machen. Ich müsste mir ernsthaft Gedanken darüber machen, ob ich wirklich für den Rest meines Lebens das Prinzip Kapitalismus als Lebensform akzeptieren will. Aber was, wenn nicht? Ich müsste womöglich kapitulieren, weil es keine sichtbare Alternative gibt. Ich müsste vielleicht aufhören hier meine Luxusprobleme zu wälzen. Ich müsste laut sagen, dass mir so obernarzistische Typen wie Dieter Althaus unglaublich auf die Nerven gehen, weil sie nicht begreifen, dass es gut sein könnte, mal eine zeitlang kleine Brötchen zu backen, vielleicht mal ein Stückchen vom Rest des Lebens ohne Macht zu testen, einfach mal die Fresse zu halten. Wenn ich tatsächlich über den Rest meines Lebens nachdenken würde, müsste ich mir ernsthaft überlegen, was ich *wirklich* anfangen will mit meinem Leben. Sollte ich mich nicht doch noch lieber zum Hauptschullehrer ausbilden lassen, anstatt mir quälende Gedanken über den Rest meines Lebens aus den Fingern zu saugen? Soll ich was für die Altersvorsorge tun, damit ich den letzten Rest meines Lebens... Aber halt! Ich wollte doch gar nicht damit anfangen! Wenn ich jetzt weitermache, dann kommen nämlich die besonders fiesen Fragen: Bist du mit dem Menschen zusammen, mit dem du den Rest deiner Tage verbringen willst? Macht deine Arbeit Sinn? Bist du in dem was du tust so gut, wie du es gerne wärst? Was sagst du deinen Kindern, wenn sie dich fragen, womit du deine Zeit verbracht hast? Solltest Du nicht mal ernsthaft darüber nachdenken, warum du immer heulen musst bei diesem Udo- Jürgens-Ich-war-noch-niemals-in-New-York-Song. Aber Stopp. Jetzt reicht's wirklich. Ich will darüber nicht länger nachdenken. Woran ich aber die ganze Zeit denken muss: Vor etlichen Jahren hat

eine nahe Verwandte die teuflische Diagnose *Multiple Sklerose* vor den Latz geknallt bekommen. Ich weiss noch, wie sie damals gesagt hat, „Wenn ich irgendwann im Rollstuhl landen sollte, dann bring ich mich um“. Ansonsten hat sie daran gearbeitet, wie sie ihr Leben, trotz Krankheit, möglichst selbstbestimmt führen kann. Für sie hatte der Rest ihres Lebens mit dieser scheiss Diagnose angefangen. Heute, über zwanzig Jahre später, haben sie mittlerweile so ziemlich alle Körperfunktionen außer Gehirn, Herz und ein wenig Sprachkompetenz im Stich gelassen. Sie sitzt tagsüber in einem sprachgesteuerten Rollstuhl, wird gefüttert und nachts künstlich beatmet. Rund-Um-die-Uhr-Betreuung. Aber zu Hause. Mit Personal, das sie selbst ausgesucht hat. Für den Rest ihres Lebens. Und vor ein paar Wochen hat sie ihre Patientenverfügung verfasst. Wieder so ein Akt der Selbstbestimmung. Aber umgebracht hat sie sich nicht. Bis heute. Sie hat sich entschieden für den Rest ihres Lebens. Jeden Tag aufs Neue entscheidet sie sich. Vielleicht, weil ihr der Rest ihres Lebens sehr kostbar geworden ist. Vielleicht, weil sie sich einfach entschieden hat. Für den Rest ihres Lebens. Also: einfach mal Klappe halten. Und weiter leben. Und aufs Wesentliche konzentrieren. Wird schon. Hoffentlich. Irgendwie. Der Rest meines Lebens.